



Erfolgreiches Albert-Schweitzer-Jubiläumsjahr

Von Einhard Weber

Das Jahr 2013 stand für alle Albert-Schweitzer-Vereinigungen ganz im Zeichen des hundertjährigen Bestehens von Schweitzers Tropenkrankenhaus in Lambarene, das aber ohne seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben nicht denkbar ist.

Wir hatten uns für 2013 viel vorgenommen – ein Symposium in Frankfurt, einige Dutzend Vorträge über Lambarene, aber auch über andere Schweitzer-Themen, eine Wanderausstellung, die dann von 35 Veranstaltern angefordert wurde, und schließlich 52 Benefiz-Orgelkonzerte, woraus dank Michael Grüber von ORGAN-promotion fast 200 wurden. Hinzu kamen noch Orchesterkonzerte wie das in Augsburg und zwei beeindruckende Klavierkonzerte in den Albert-Schweitzer-Schulen Offenbach und Hamburg mit Christiane Engel, der Enkelin von Helene und Albert Schweitzer, von Beruf Ärztin und Konzertpianistin.

Die Resonanz beim Publikum und in den Medien hat unsere kühnsten Erwartungen weit übertroffen, denn gleich nach der Pressekonferenz im Berliner Konzerthaus, bei der drei Presse-Agenturen anwesend waren, gab es in zahlreichen Zeitungen von Rostock bis Freiburg zum Teil ganzseitige Artikel.

Die Benefiz-Konzerte wurden von mehreren Zehntausend Menschen besucht, die unser vierzigseitiges Programm mit mehreren Grußworten in Empfang nahmen, u. a. von unserem Schirmherrn Dr. Friedrich Schorlemmer, der sich über das ganze Jahr sehr engagierte und eine weithin beachtete Rede bei unserer Zentralfeier mit der Stadt Frankfurt am 7. September



Albert und Helene Schweitzer während der ersten Jahre in Lambarene
 (Original Glasplattenaufnahme im Archiv des DASZ)

im traditionsreichen Römer hielt (siehe die letzte Ausgabe von Albert-Schweitzer-Aktuell vom Dezember).

Auch die Spenden bei den Konzerten von über 100.000 Euro übertrafen unsere Erwartungen, eine Summe, die vollständig für die Sanierung von Kindergarten und Kinderklinik des Albert-Schweitzer-Spitals verwendet wird.

Nach diesem für alle Beteiligten überaus arbeitsreichen Jahr gönnen wir uns nur eine kurze Verschnaufpause, denn 2015 jährt sich am 4. September zum fünfzigsten Mal der Todestag von Albert Schweitzer und zum einhundertsten Mal die Initialzündung seiner „Ehrfurcht vor dem Leben“.

Allen Kollegen und Kolleginnen des Vorstandes, unseren Mitarbeiterinnen und last but not least unseren sehr hilfreichen und kompetenten ehrenamtlich Tätigen, deren stilles, unauffälliges Wirken im Hintergrund nicht hoch genug geschätzt werden kann, danke ich von Herzen, dass sie sich vorbildlich in den Dienst der Sache gestellt haben.

Im Folgenden berichtet unser Schriftführer Dr. Daniel Neuhoff über seinen Besuch in Lambarene und Dr. Roland Wolf über die jüngst erfolgten dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Bereich von Kindergarten und Kinderklinik.

Schließlich finden Sie einen Beitrag von Ludwig Aundersch über Schweitzers Einsatz für den Rundbogen bei der Interpretation der Bach'schen Violin-Solo-Werke, eine weitere Facette von Schweitzers riesigem Interessen-Spektrum. ■

1913 2013
SCHWEITZER  **LAMBARENE**
Hundert Jahre Menschlichkeit

Eine Bildungsreise nach Lambarene

Von Daniel Neuhoff

Wem es gelingt, die ökologischen Bedenken gegen eine Flugreise erfolgreich zu zerstreuen, der hat mit einem Besuch des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene die großartige Möglichkeit, einen ganz besonderen Ort dieser Welt zu sehen. Für mich persönlich stand bereits seit Jahren fest, dass ich zumindest einmal im Leben am Grab von Albert Schweitzer in Lambarene stehen wollte. Verstärkt wurde dieser Wunsch durch meine Tätigkeit als Vorstandsmitglied des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. und dem damit verbundenen Anspruch, über das praktische Lebenswerk von Albert Schweitzer besser informiert zu sein. Im Sommer 2012 bestand dann die Möglichkeit, diesen Wunsch im Rahmen einer Studienreise unter der Leitung von Herrn Dr. Roland Wolf, dem uneinholbar besten Kenner des historischen Albert-Schweitzer-Spitals und Mitglied des Vorstandes der Internationalen Albert-Schweitzer-Stiftung (FISL), der Trägerin des Spitals, zu realisieren.

Hier also fragmentarisch einige Reiseeindrücke: Die Republik Gabun wird heutzutage auf dem Luftweg (Frankfurt nach Libreville: 5.500 km) innerhalb von etwa sieben Stunden erreicht. Die Kleinstadt Lambarene (ca. 24.000 Einwohner) liegt rund 240 km südlich der Hauptstadt und ist innerhalb von knapp fünf Stunden mit dem Auto erreichbar. Die Einfahrt auf das Spitalgelände ist ein lange erwarteter erhebender Augenblick, der von einem tiefen Ehrfurchtsgefühl begleitet wird. Unsere Zimmer liegen in unmittelbarer Nähe zu den Gräbern von Helene und Albert Schweitzer in der historischen Zone abseits vom jetzigen Spitalbetrieb mit herrlichem Blick auf den Fluss Ogowe. Die kommenden zehn Tage werden ein großartiges Ensemble aus historischen Impressionen und interessanten zwischenmenschlichen Begegnungen.

Historisch gerecht begannen wir mit einem Besuch der etwa drei Kilometer entfernten ehemaligen evangelischen Missionsstation Andende, in welcher sich das Ehepaar Schweitzer nach seiner Ankunft am 16. April 1913 einquartierte. Die Missionsstation liegt etwa 50 Meter oberhalb des Ogowe und wird heute als Privathaus genutzt. Nur noch Kennern mit Detailblick erschließt sich die Geschichtsträchtigkeit dieses Ortes, an dem einst der berühmte Hühnerstall stand, in welchem Albert Schweitzer seine ersten Behandlungen durchführte.

Demgegenüber bringt das sogenannte „Alte Spital“ auf dem jetzigen etwa 120 Hektar großen Gelände des Albert-Schweitzer-Spitals dem Besucher die damalige Zeit in beeindruckender Weise nahe. In dem 1927 fertiggestellten, jüngst renovierten Gebäude und jetzigem Museum wird der Spitalbetrieb zu Zeiten von Albert Schweitzer vor dem geistigen Auge lebendig. Die Kranken kamen per Piroge am Ufer des Ogowe an und gingen dann aufwärts zum Spital, wo sie empfangen wurden. Einzigartige Exponate und historische Dokumente zeugen von der umfassenden medizinischen Hilfe, welche hier über Jahrzehnte geleistet wurde und die das Schicksal unzähliger Patienten erleichtert hat. Das „Alte Spital“ blieb über den Tod von Albert Schweitzer im Jahre 1965 hinaus funktionstüchtig und wurde erst durch den von Rhena Schweitzer initiierten Neubau, dem jetzigen Spital (Fertigstellung 1981), abgelöst.



Lambarene: Das „Alte Spital“ von 1927 – gesehen von Daniel Neuhoff (2012, oben) und Richard Kik (vor 1965, unten)

Besonders ergreifend ist der Besuch des Lepradorfes, „Dorf des Lichts“, das seitig auf dem Spitalgelände liegt und dessen Fertigstellung aus den Einnahmen der Nobelpreisverleihung 1954 finanziert wurde. Hier leben noch heute einige ältere Leprakranke, die vom Albert-Schweitzer-Spital versorgt werden, leider aber unter sehr ärmlichen Bedingungen leben müssen.

Ein beglückendes Fanal der Hoffnung ist unsere Bootsfahrt in verschiedene Dörfer, wo wir Zeuge der vom Albert-Schweitzer-Spital organisierten monatlichen Besuche eines Teams von Ärzten und Krankenschwestern im Rahmen der sogenannten PMI (protection maternelle et infantile) werden. Säuglinge werden geimpft, Kinder behandelt und Mütter aufgeklärt. Äußerst erfreulich und bemerkenswert ist dabei: Fast jedes Kind hat ein Gesundheitsbuch, in dem alle medizinischen Maßnahmen notiert werden. Jeder, der dies sieht, versteht sofort, welch unschätzbar wertvolle Hilfe hier geleistet wird. Das aktuelle Albert-Schweitzer-Spital versteht sich als Poliklinik, die alle Patienten behandeln kann und in der bestimmte von Schweitzer eingeführte Regeln weiterhin gelten, etwa die kostenlose Behandlung von Mittellosen und die Beherbergung von Angehörigen der Patienten. Der prägende Eindruck ist, dass alles irgendwie funktioniert, obwohl es an manchem hapert. Das angrenzende Forschungslabor, das unter anderem an einem groß angelegten Impfprojekt gegen Kleinkindmalaria beteiligt ist, wirkt demgegenüber moderner ausgestattet.

Zum Abschluss steht noch eine Motorbootfahrt auf dem Ogowe an, die uns die unermessliche Schönheit der teilweise noch unberührten Urwaldlandschaft mit Flusspferden

und Baumriesen vor Augen führt. Der Ehrfurchtsgedanke wird hier in besonders schöner Form lebendig. Mit großer Dankbarkeit und Ergriffenheit kehrt man vom Erbauungserlebnis „Lambarenereise“ zurück in das alte Europa. ■

Lambarene: Reparaturarbeiten an Kindergarten und Schule

Von Roland Wolf

Nach einigen kleineren Bränden infolge von Blitzeinschlägen, die glücklicherweise ohne Personenschäden verliefen, hatte der technische Dienst unter Leitung von Dr. Rentz die gesamte Elektrik des Krankenhauses überprüft und dringend notwendige Sicherungsmaßnahmen eingeleitet. Erste Priorität hatten dabei natürlich die klinischen Abteilungen, danach erstreckten sich die Arbeiten auf Kindergarten und Schule.

Im Kindergarten, eine Kindertagesstätte für Kinder von sechs Monaten bis zur Schulreife, wurden die Arbeiten an den Elektroinstallationen vor Weihnachten abgeschlossen. Der alte, hölzerne (!) Schaltschrank wurde durch einen neuen ersetzt, alle defekten Steckdosen und Schalter erneuert, die Steckdosen mit Kindersicherungen versehen, und das Gebäude erhielt eine Erdung. Danach konnten Deckenventilatoren installiert werden, die für Luftzirkulation sorgen und eine Klimaanlage überflüssig machen.

In den Schulferien am Jahresende war der Erweiterungsbau der Grundschule am Weg zum historischen Spital an der Reihe. Hier wurde zuerst ein Teil des Wellblechdaches erneuert, das bei einem Gewittersturm beschädigt worden war. Danach konnten die Erneuerungsmaßnahmen im Bereich der Elektrik durchgeführt werden. Das Sekretariat sowie das Büro des Direktors erhielten Licht und zusätzliche Steckdosen. Ein PC für den Direktor mit Flachbildschirm, Scanner und Farbdrucker, französischer Software und – wegen der starken Stromschwankungen unabdingbar – einer unterbrechungsfreien Stromversorgung sind auf dem Weg nach Lambarene.

Finanziert wurden diese Maßnahmen aus Schulspenden der Jahre 2011 und 2012 von deutschen Albert-Schweitzer-Schulen, die mit anderen Spendengeldern aufgestockt worden waren. Allen Spendern, voran den Schulen, sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt. ■

Albert Schweitzers Einsatz für den Rundbogen bei der Interpretation der Bach'schen Werke für Violine solo

Von Ludwig Audersch

„Noch immer interessiert mich alles, was Bach angeht“, benedete Albert Schweitzer zwei Monate vor seinem Tod einen Brief an den tschechischen Musikwissenschaftler Ernst Zavarsky. Und in der Tat war Bach eines der großen Lebens-themen, in das sich Schweitzer bis ins hohe Alter hinein immer wieder hineingekniert und oft genug auch verbissen hat.

Nur ein Nebenschauplatz auf dem Bach-Feld war die Frage der oder zumindest einer richtigen Ausführung der Bach'schen Werke für Violine solo, deren komplexe Mehrstimmigkeit mit dem heute gebräuchlichen Bogen oft nur in sehr annähernder Weise dargestellt werden kann. Dennoch versuchte Schweitzer ein halbes Jahrhundert lang, eine Antwort zu finden.

Am Beispiel der großen Fuge aus der Sonate BWV 1005 hat der Geiger Rudolf Gähler dargelegt, dass mit dem herkömmlichen Bogen 55% dieses Satzes nicht darstellbar seien. Eine Zahl, die sich bei der Verwendung eines Rundbogens, bei dem die Spannung der Bogenhaare durch einen speziellen Mechanismus je nach Spielerfordernissen gelockert werden kann, auf minimale 0,33% reduziert. Das mag die Problematik beschreiben.

Mit dem ihm befreundeten Geiger Ernst Hahne-mann unternahm Schweitzer im Zusammenhang mit der Arbeit an seiner Bachbiographie bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts den

praktischen Versuch, einen herkömmlichen Bogen so „gut es ging“ dahingehend zu verändern, „daß der Abstand zwischen der Stange und den Haaren groß genug wurde, um das gleichzeitige Berühren der vier Saiten ohne allzugroße Behinderung von Seiten der Stange zu ermöglichen. Natürlich verminderten wir auch die Spannung der Haare in der erforderlichen Weise.“ Weil ihn das klangliche Ergebnis überzeugte, konnte er nun in seinem Buch die Forderung nach einer Wiedergabe mit einem nach diesen Prinzipien konstruierten Bogen formulieren. Und auch wenn Schweitzer mit dieser Ansicht die Position des belächelten Außenseiters vertrat, gelang es ihm, eine zumindest kleine Entwicklung anzustoßen.

- Fortsetzung nächste Seite -



Lambarene: Medizinische Versorgung von Kindern – gesehen von Daniel Neuhoff (2012, oben) und Richard Kik (vor 1965, unten)

1929 führte der Rastätter Geiger Hans Baumgart erstmals die Konstruktion eines solchen Geigenbogens vor, den Schweitzer außerordentlich begrüßte. Und als der Kasseler Konzertmeister Rolph Schroeder (1900–1980) im Januar 1933 in einem Konzert in Straßburg Bachs Sonate g-moll und die Partita d-moll mit einem von ihm konstruierten Rundbogen spielte, schrieb Schweitzer begeistert: „Endlich Akkorde, deren Baßnote mitklingt. Und Akkorde nicht nur im Forte, sondern auch im Piano und Pianissimo! Welch wunderbares Crescendo und Decrescendo in der Akkordfolge! Alles, was man angeführt hatte, um die Versuche mit einem vervollkommenen runden Bogen als aussichtslos hinzustellen, war durch diese Vorführung in fünf Minuten als binfällig erwiesen!“

Und Schroeders Erinnerung zufolge freute sich Schweitzer „wie ein Kind über den Klang und natürlich auch über den Triumph seiner Idee, die ihm so manche Abfuhr, ja Anfeindung eingetragen hatte. Die nun beginnende, zeit seines Lebens währende Freundschaft, war mir“ – so Albert Schweitzer – „über seine tatkräftige Förderung hinaus eine wirkliche Bereicherung meines Lebens.“

Wie schon in bestimmten Fragen des Orgelbaus erwies sich Schweitzer auch hier nicht als Purist, sondern als Praktiker, für den das klangliche Ergebnis Vorrang besaß. Als man ihn im Frühjahr 1949 um einen Beitrag für eine Bach-Gedenkschrift für das Jubiläumsjahr 1950 bat, bot Schweitzer einen Beitrag über den Rundbogen an, der dort dann unter der relativierenden Überschrift „Der für Bachs Werke für Violine solo erforderte Geigenbogen“ erschien. Warum Schweitzer dieses Thema so am Herzen lag, begründete er in einem Brief an Karl Matthaei auf sehr pragmatische Art und Weise so: „Es darf ja nicht weiter dauern, dass man dem Genuss der Chaconne mit der quietschenden Wiedergabe der Akkorde entlaufen muss.“

In den heute noch zugänglichen Aufnahmen Emil Telmányis („Testament“) und Rudolf Gählers („Arte Nova“) lässt sich klanglich nachvollziehen, worin für Schweitzer dieser Genuss bestand.

Leider nicht mehr ohne weiteres zugänglich sind die Bach-Aufnahmen, die Rolph Schroeder zu Beginn der 50er Jahre unter Schweitzers Aufsicht und teilweise auch von ihm finanziert in der Günsbacher Kirche machte; zur selben Zeit, als am gleichen Ort auch Schweitzers finale Orgelaufnahmen entstanden.

Diese Aufnahmen wurden nun erstmals auf Tonband festgehalten, weshalb die Firma „Columbia“ mit einem großen und von den Dorfbewohnern bestaunten Aufnahmewagen vorfuhr. Auch Schweitzer schien beeindruckt, denn Schroeder beendet seine Erinnerungen an Schweitzer mit einer bezeichnenden Geschichte: „In Günsbach war ich Zeuge, als er seinem Freund Habnemann, mit dem er um 1900 die Rundbogenexperimente gemacht hatte, voller Stolz den Aufnahmewagen der ‚Columbia‘ Schallplattengesellschaft (für seine Orgel- und meine Solosonataaufnahmen) zeigen wollte. Leider war abgeschlossen und so bob der immerhin 75jährige durchs Fenster einen Blick in die technische Wunderwelt zu ermöglichen.“ ■

Wichtige Termine 2014

Sa, 10. Mai, 14 Uhr: Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. im DASZ, Frankfurt

Sa, 17. Mai: Hauptversammlung der AISL (Internationale Albert-Schweitzer-Vereinigung) sowie

So, 18. Mai: Verleihung des 2. Internationalen Albert-Schweitzer-Preises, Königfeld im Schwarzwald

Herbst 2014: Ein Symposium im Umweltzentrum Schloss Wiesenfelden des Ehepaars Weinzierl. Termin und Programm werden wir spätestens im Sommer bekannt geben. ■

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. von Projekten, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Das DASZ erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.

Leitung: Miriam M. Böhnert

Geöffnet: Mo bis Fr 9 – 16 Uhr
Do 9 – 20 Uhr
1. und 3. Sa 10 – 16 Uhr

Wolfgangstraße 109
60322 Frankfurt am Main
Telefon +49-0 69-28 49 51
Fax +49-0 69-29 78 525
info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ:

„Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt am Main; Ausgabe: Februar 2014

Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Einhard Weber (Vorsitzender); Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Andrea Blochmann; Texte: Ludwig Audersch, Dr. Daniel Neuhoff, Dr. Einhard Weber, Dr. Roland Wolf

Gestaltung und Satz: Harald Kubiczak; Fotos: Dr. Daniel Neuhoff (S. 2, 3), Nachlass Richard Kik, Titelbild im Archiv des DASZ

Gedruckt auf umweltfreundliches Papier – PEFC-zertifiziert

Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden oder als Mitglied können Sie helfen

Ihre Spende hilft bei den Aufgaben der medizinischen Versorgung, der Prävention von Infektionskrankheiten und der Förderung des Gemeinwesens im Albert-Schweitzer-Spital.

Spendenkonto: IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00 · BIC: DAAEDED

Oder helfen Sie mit einem Beitrag zum Stiftungskapital und sichern die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

Stiftungskonto: IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDED

(Bitte IBAN immer ohne Leerzeichen in Überweisungsformulare eintragen)

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. und wähle als Jahresbeitrag:

Mitgliedsgrundbeitrag	<input type="checkbox"/>	15,-	Euro	Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto:
Mitgliedsbeitrag	<input type="checkbox"/>	30,-	Euro	IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00
Mitgliedsbeitrag	<input type="text"/>	,-	Euro	BIC: DAAEDED



An den
Deutschen Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.
Wolfgangstraße 109
60322 Frankfurt am Main

Name _____

Vorname _____ Geb.-Datum _____

Straße, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Unterschrift _____ Datum _____